

LICHTBLICK

Zeitung der LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz



schule macht blöd

schule hat den durchaus hohen anspruch, junge menschen zu verantwortungsbewussten und toleranten bürgern zu erziehen. sie sollen in ihrer persönlichen entwicklung unterstützt und gefördert werden und später über schlüsselkompetenzen verfügen, die es ihnen erlauben, sich in der heutigen komplexen welt zurechtzufinden. so weit jedenfalls die theorie. es ist ja schon viel wert, dass diese ansprüche nicht nur von uns, sondern auch von bildungsministerien formuliert wurden, jedeR schülerIn wird im alltag mit einer umsetzung dieser ziele konfrontiert, die doch ein wenig anders ist.

frontalunterricht verhindert ein eigenes erarbeiten des lehrstoffs, selbstständiges lernen ist eigentlich nicht erwünscht. ziel des unterrichts ist nicht, dass alle den stoff verstanden haben, die förderung einzelner tritt völlig hinter dem ziel, den lehrplan abzuarbeiten, zurück. noten entscheiden über erfolg oder misserfolg, zahlen zwischen eins und sechs bewerten die leistung. aber welche leistung ist das? das auswendiglernen des vorgekauften themas?

das ziel der vermittlung von bildung scheint im alltag immer weiter in den hintergrund zu rücken. auch der umgang mit den informationsmedien wird dadurch nicht vermittelt, obwohl dies eine voraussetzung dafür ist, sich später im berufsleben zurecht zu finden.

eigentlich müsste man nun davon ausgehen, dass eine schule, die nicht in der lage ist, eigeninitiative, kreativität oder andere kompetenzen, die derzeit nicht in direktem zusammenhang zum unterrichtsstoff stehen, zu fördern, wenigstens eine gewisse chancengleichheit bietet - wenn der schwerpunkt schon nicht auf der persönlichen förderung liegt. aber auch dies ist nicht der fall. die schullaufbahn des einzelnen ist in deutschland stark geprägt von der herkunft und dem sozialen umfeld der schülerInnen. das dreigliedrige schulsystem verstärkt diese ungerechtigkeit noch.

die grundpfeiler unserer gesellschaft werden in vielerlei hinsicht in der schule nicht vermittelt. schule erzieht die schülerInnen nicht zu mündigen

macht euch schlau

wahrscheinlich gibt es auch in deiner klasse oder deinen kursen probleme mit irgendwelchen lehrerInnen oder klassenkameradInnen. vielleicht gibt es zu viele hausaufgaben auf oder die noten werden ungerecht verteilt. nun, meckern alleine bringt nichts. es gibt viele möglichkeiten, sich gegen den alltäglichen mist zur wehr zu setzen. einige dieser werden hier kurz vorgestellt.

zunächst einmal hilft, wenn mensch sich organisiert. das fängt schon im kleinen an. jede klasse und jeder kurs wählt eineN klassen-/ kurssprecherIn. diese soll die klasse gegenüber lehrerInnen und der schuldirektion vertreten. bei problemen kann also mal mit dieser person gesprochen werden. oft weiß der oder die aber auch nicht viel mehr als mensch selbst.

um sich klassenintern über probleme mit bestimmtem lehrerInnen auszutauschen oder sonstiges zu besprechen, steht jeder klasse mindestens einmal im monat eine sogenannte schülervertretungsstunde zu. diese wird von der klassensprecherIn organisiert und durchgeführt und muss innerhalb der normalen unterrichtszeit gewährt werden. das heißt, dass nicht die lehrerIn die redeleitung inne hat, sondern der/die klassensprecherIn. zu beantragen ist so eine stunde bei der klassenlehrerIn.

viele wissen auch nicht, dass auf wunsch die/der klassenlehrerIn aus der versammlung ausgeschlossen werden kann, wenn es zum beispiel um probleme mit der betreffenden person geht.

mensch kann allerdings probleme auch mit der gesamten schülerInnenschaft besprechen. dafür vorgehen ist die schülerInnenvertretung, kurz SV, die an jeder schule eingerichtet werden kann. sie besteht in der regel aus den klassensprecherInnen und wählt zum beispiel die schülerInnen in den schulausschuss, das ist das wichtigste gremium der schule. wahrscheinlich werdet ihr bei dieser arbeit in konflikt mit der schulleitung und bestimmten lehrerInnen kommen. da hilft es, eineN guteN vertrauenslehrerIn zu haben. diese kann auch probleme an die schulleitung weitertragen oder mit fiesen anderen lehrerInnen reden.

wenn alles gegen euch steht und eine lehrperson sich einfach scheiße verhält und die schulleitung stillhält, kann mensch sich immer noch an die aufsichts- und dienstleistungsdirektion (add) wenden. die ist für die lehrerInnen als beamtete zuständig und kann auf antrag diese versetzen oder verwarren. die add sollte jedoch erst informiert werden, nachdem alle anderen möglichkeiten ausgeschöpft sind.

1 blöd

warum wir die schule in ihrer momentanen form ziemlich uncool finden

2 traurige realität

hier wird unsere kritik weiter ausgeführt. näheres zu noten, demokratie, 3-klassen-schulsystem und ausbildungsplatzsituation

3 zukunft

vorstellung einer „laborschule“ und auszüge aus dem lsv-grundsatzprogramm zur schulreform

4 eure lsv

berichte über aktuelle projekte der lsv: wahlaltersenkung und „aktion tagwerk“

5 ganztagschule

themenseite zur situation in rheinland-pfalz und bundesweit

6 popkultur

interviews mit daniel vasquez und jupiter jones sowie eine debatte zu michael moore

8 ddr

der dreckige rest: termine und coupon

bürgern, sondern steuert teilweise sogar dagegen. demokratie wird in der schule nicht gelebt, wird genauso wenig wie das üben von kritik an bestehenden strukturen vermittelt. lehrer müssen als übergeordnete autoritäten anerkannt werden, ihre macht wird durch das geben von noten untermauert. kontrollinstanzen sind so gut wie nicht existent.

dies alles prägt das weltbild der später erwachsenen, die sich in der berufswelt zurechtfinden müssen, verantwortung für sich und andere übernehmen sollen und sich engagieren sollen für eine bessere zukunft.

wo aber sollen sie das lernen?

jana bosse

alle möglichen antworten auf schulische fragen und konkrete rechtslagen können hier nicht geklärt werden. es hilft aber oft, sich einfach mal schlau zu machen. im sekretariat liegen normalerweise alle schulgesetzestexte zur einsicht aus, einfach mal nachfragen. ansonsten sind viele auch im internet einsehbar. oder mensch kann mit leuten aus anderen schulen reden, wie die mit bestimmten dingen umgegangen sind. zu guter letzt könnt ihr auch uns anrufen oder anmailen. wir kommen auch mal für einen nachmittag zu euch und erklären euch die entsprechenden verordnungen oder helfen beim aufbau der sv.

nichts tun heißt, alles zu erlauben.

felix pechatscheck

info im internet
www.lsv-rip.de
www.bildung-rp.de
www.add.rip.de
<http://leb.bildung-rp.de>
 (schulgesetz und verordnungen online)

capitalism needs nobody

während an allerlei stellen versucht wird, das schulsystem zu richten, haben die schulabgängerInnen, von denen es immer mehr gibt, mit problemen zu kämpfen, deren ursprung nicht in der art ihrer bisherigen ausbildung liegt: die zahl der freien ausbildungsplätze sinkt bereits seit mehreren jahren, viele schulabgängerInnen haben sowohl in rheinland-pfalz als auch bundesweit einfach keine chance eine ausbildung zu beginnen, da es insgesamt weniger ausbildungsplätze als suchende schulabgängerInnen gibt. das bedeutet, dass auch die, die jede beliebige ausbildung annehmen würden, nicht zwangsläufig einen platz bekommen und deswegen einige menschen kaum die möglichkeit haben werden, sich in zukunft zu versorgen. um dieses problem in den griff zu bekommen, rufen politiker immer wieder die arbeitgeber dazu auf, mehr lehrstellen zur verfügung zu stellen. doch nicht jeder betrieb kann es sich auch leisten, dem aufruf folge zu leisten. auf dauer stellt diese methodik natürlich keine lösung dar, zumal sie auch eine bürde für die deutschen betriebe im internationalen vergleich darstellt. außerdem sinkt

soziale selektion

in deutschland gibt es ein dreigliedriges schulsystem, nach der 4. klasse werden die schülerInnen in drei verschiedene schultypen mit unterschiedlichen abschlüssen sortiert. soweit die realität. manche hauptschülerInnen können nach ihrem abschluss - wenn sie diesen überhaupt erreichen - nicht vernünftig schreiben und rechnen. die frühe aufteilung der menschen im schulsystem trägt mitnichten dazu bei,



das jeder und jede am besten gefördert wird. die pisa- und andere studien haben gezeigt, dass der erreichte abschluss einer person viel mit dem finanziellen hintergrund der eltern zu tun hat; überdurchschnittlich viele menschen aus haushalten, die über wenig geld verfügen, gehen auf die hauptschule, bei

die zahl der offenen stellen ebenfalls, dabei nimmt die zahl der arbeitslosen weiter zu, d.h., dass offensichtlich immer mehr menschen arbeit suchen, aber immer weniger von ihnen überhaupt eine stelle bekommen können, umschulung hin oder her. nüchtern betrachtet ist der kern der problematik, dass mehr menschen ausgebildet werden sollen, als arbeiterInnen gebraucht werden. unser wirtschaftssystem benötigt allerdings eine hohe kaufkraft der bevölkerung, die bei mehr arbeitslosen aber zwangsläufig abnehmen muss, ebenso bei geringerer bezahlung und dafür mehr beschäftigten. lösungsansätze der führenden parteien deutschlands und in unserem bundesland versprechen bei näherer betrachtung nur temporäre erfolge, eine endgültige lösung des problems kann keiner vorweisen. während mensch sich gegenseitig beschuldigt, dass das konzept des anderen falsch sei und faule kompromisse geschlossen werden, muss mensch als schüler zusehen, wie die zukunft den bach runtergeht.

jens frick

gymnasiastInnen ist es umgekehrt. das hat damit zu tun, dass bei einem geringeren einkommen der eltern oft beide arbeiten müssen; folglich bleibt wenig zeit, mit den kindern hausaufgaben zu machen oder zu lernen, oft reicht das geld nicht für die nachhilfe oder die kids müssen sogar noch selber arbeiten gehen. die bezahlung eines jobs wiederum hat viel mit den benötigten qualifikationen zu tun, die bedienung im restaurant macht weniger geld als ein manager. insgesamt befinden wir uns in einem bescheuerten, relativ stabilen kreislauf: kinder von reicheren eltern bekommen eine überdurchschnittliche bildung und folglich die besseren jobs. das system stabilisiert sich selbst. ganz besonders hart trifft es migrantInnen. die eltern werden nur bei gering bezahlten arbeiten angestellt, manche dürfen wegen gesetzen nicht arbeiten. hinzu kommt noch, dass sie manchmal wegen ihrer hautfarbe oder sonstigen normabweichungen nicht eingestellt werden: alltäglicher rassismus in deutschland eben. noch schlimmer steht es um kinder, deren eltern in deutschland nicht geduldet werden, die also illegal hier leben. sie können sich nicht offiziell zur schule melden, da die illegalität sonst auffliegen könnte und sie abgeschoben würden. weil sprachunterricht geld kostet, das häufig nicht da ist, haben sie noch schlechtere chancen als andere: die mehrheit der menschen ohne hauptschulabschluss hat keinen deutschen pass.

david waldecker

hier herrscht die diktatur der schulleitung

obwohl in den lehrplänen eine erziehung der schülerInnen zur demokratie gefordert wird, wird sie in der schule nicht vorgelebt. alles ist hierarchisch von oben nach unten aufgebaut: der direktor steht an der spitze und bestimmt was an „seiner“ schule gemacht wird. nach ihm kommen alle oberstudienräte, studienräte, normal sterbliche lehrerInnen und erst ganz unten der schüler. als demokratisches feigenblatt wird die schülervertretung (sv) missbraucht. deren ursprüngliche, im schulgesetz festgeschriebene aufgabe der vertretung der interessen der schülerInnen kann sie kaum bis nicht wahrnehmen, da ihr die rechtlichen mittel fehlen. folglich wenden sich auch keine schülerInnen mehr mit ihren problemen, die sie mit ihren lehrern, mitschülerInnen oder schulischen anweisungen haben, an die sv. die vertreter der schülerschaft - und somit auch die schülerschaft selbst - haben keinen einfluss auf den ablauf ihres halben (teilweise schon ganzen) tages. sie können weder dabei mitbestimmen was gelehrt wird, wie es gelehrt wird, von wem, mit wem usw. die gelder, die der schule zur verfügung stehen, verteilt der direktor nach seinem gutdünken, ohne von einer stimme der schülerInnenenschaft darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass es diesem großteil der menschen an der schule an diesem oder jenem fehlt. auch auf die außendarstellung der schule haben die schülerInnen, die diese anstalt doch wohl am deutlichsten prägen, keinen einfluss. nicht selten gestaltet die schulleitung wörtlich genommen ihre schule zur eigenen selbstdarstellung. der schüler ist also die jahre seiner jugend (min. neun, im schlimmsten fall 12 ½ jahre) bevormundet und von jeglichen entscheidungen, die ihn ganz konkret betreffen (nämlich das, was und wie er lernen will) gänzlich ausgeschlossen. die vom ministerium ausgegeben lehrpläne ¹⁾ sind für alle gleichsam gültig und bindend. niemand hat das recht, selbstbestimmt zu entscheiden, was er jetzt lernen will, und wie lange er sich damit beschäftigen will. es werden bestimmte tage festgelegt, an denen alle zur selben zeit genau das selbe schreiben sollen. abweichungen von den genormten lösungen sind falsch. demokratische ideale wie vielfalt, genauso wie die duldung von vielfalt (toleranz) werden nicht beachtet. durch all das dumpfe auswendiglernen von lösungsstrategien wird die fähigkeit verlernt, ein problem auf eine neue weise zu lösen und zur einsicht zu gelangen, dass es auch andere denkansätze geben kann. die lehrerInnen sind nicht allwissend, auch wenn es von ihnen verlangt wird, sich als quell der absoluten wahrheit auszugeben. statt miteinander die individuellen fähigkeiten der einzelnen schülers zu fördern oder schwächen mit mehr geduld zu betreuen, müssen die lehrerInnen unpersönlich vor bis zu 30 untergebenen das lehren, was der lehrplan ihnen mit zeitdruck vorgibt. was sich ein paar personen in mainz ausgedacht haben, muss jeder zur gleichen zeit gleich gut können - auf unterschiede im interesse wird keine rücksicht genommen.

1) siehe www.bildung-rp.de

peter möhringer

für die noten lernen wir?

„es liegt auf der hand, dass eine schule, die tatendurstige kinder an den schreibetisch zwingt und sie dinge lernen lässt, die meistens nutzlos sind, eine schlechte schule ist. nur jene unschöpferischen mitbürger, deren kinder unschöpferisch und fügsam bleiben sollen, damit sie in eine solche gesellschaft passen, deren erfolgsmaßstab geld heißt, können eine solche schule für richtig halten.“ dieses zitat von a. s. neill ist eine harte kritik an unserem schulsystem, das vielfach immer noch von frontalunterricht und vorgegebenen lehrplänen geprägt ist. nur frontalunterricht ermöglicht ein so immenses lehrpensum, wie es im lehrplan vorgeschrieben ist. völlig unbedeutend ist da allerdings die frage, wie viel sich kinder von dem, was ihnen vorgesetzt wird, behalten.

die schule hat die eigentlich lobenswerte aufgabe, uns schülerInnen und schülern bildung zu vermitteln. die momentane art der vermittlung ist aber weder für lehrerInnen noch für die betroffenen besonders angenehm oder gar effektiv. bei dem häufig praktizierten frontalunterricht gibt es für die schülerInnen und schüler kaum möglichkeiten sich den lehrstoff selbst zu erarbeiten oder themen zu wählen. selbst die wahl der leistungskurse in der oberstufe dient eher dazu das gewissen der verant-

wortlichen zu beruhigen, als die möglichkeit einer tatsächlichen wahl zu geben. bei so vielen pflichtfächern kann man höchstens noch zwei oder drei gewünschte fächer belegen. dinge, die nicht im lehrplan stehen, werden oft übergangen, diskussionen um aktuelle, beispielsweise politische themen finden viel zu selten statt. schließlich ist das schuljahr dieses mal besonders kurz und wir kommen sonst nicht mit dem stoff durch. diesen oder ähnliche sätze hat eigentlich fast jedeR diskussionsfreudiger schülerIn schon einmal gehört, wenn er/ sie eine diskussion anregen wollte. die neugier, die jedeR schülerIn erst mal in die schule mitbringt, wird damit im keim erstickt. das interesse nimmt ab, da die ausgewählten themen an allgemeinen bildungsansprüchen und nicht an den interessen der schülerInnen gemessen werden. hinzu kommt, dass es häufig nicht einmal notwendig ist, dass der durchgenommene stoff von den schülerInnen verstanden wurde, da viele lehrerInnen so abprüfen, dass es nicht relevant ist, ob jemand das thema verstanden oder auswendig gelernt hat. bewertet wird also häufig nur der fleiß.

dies ist ein grund von vielen, die noten zu einem unzulänglichen bewertungssystem machen. noten werden im vergleich zum rest der klasse gegeben, sie

sagen also nichts über die objektiven fähigkeiten der lerngruppe aus, sondern nur über die diskrepanz zwischen der besten und der schlechtesten leistung. sollte nicht auch eigentlich das ziel sein, dass der stoff von allen verstanden wird und wiedergegeben werden kann? erschwerend kommt hinzu, dass der/die individuelle schülerIn nicht mehr berücksichtigt wird. noten sind abhängig von der tagesform der schülerInnen und der/ dem korrigierenden lehrerIn sowie von der fragestellung der überprüfung. der inhalt des geprüften wissens ist nicht mehr von bedeutung, die note ist es, die zählt. es wird also so viel wie möglich in möglichst kurzer zeit gelernt, was dazu führt, das nur für das kurzzeitgedächtnis gelernt wird und der stoff schnell wieder vergessen wird. diese art des lernens führt nicht dazu, dass das problem in seiner ganzen komplexität begriffen wird und vernachlässigt die suche nach lösungsansätzen, die später von bedeutung wird. auch die individuelle lernleistung, also den fortschritt, den der/die schülerIn macht, wird damit nicht berücksichtigt. kommt die schule denn unter diesen voraussetzungen ihrem bildungsauftrag noch nach?

jana bosse

mehr demokratie wagen

manche menschen erkennen zwar an, dass unser schulsystem nicht das gelbe vom ei ist, weisen aber immer wieder auf fehlende alternativen hin. sie belächeln die waldorfschulen und sind der meinung, dass die besten schulen die sind, in denen am meisten stoff durchgenommen wird. doch bei genauerem hinsehen erweist sich das als ein trugschluss.

neben den schulsystemen skandinaviens gibt es auch hierzulande noch eine schulform, die zeigt, wie es anders gehen kann: die laborschule in bielefeld¹⁾. obwohl sie einige vorteile, besonders im demokratischen sektor hat, soll sie hier nicht als die allerbeste schulform der welt verstanden werden, die als allheilmittel einfach nur auf alle anderen schulen zu übertragen ist. trotzdem zeigt sie, dass schule auch anders sein kann.

zur geschichte nur kurz, dass die laborschule von hartmut von hentig im jahr 1974 als abbildung der gesellschaft im kleinen mit der losung gegründet wurde: „unterschiede kennen und bejahen lernen, benachteiligungen aufheben, chancengleichheit nicht mit gleichbehandlung und gleichmachen verwechseln, wahrnehmen, wie viele formen von unverschuldeter benachteiligung es gibt“. deshalb ist die laborschule auch mit schülerInnen aus allen sozialen schichten und begabtheitsgraden angefüllt. ziel ist es hier, dass die schülerInnen eine „gereifte persönlichkeitsentwicklung“ und demokratisches denken und handeln einüben²⁾ und nicht etwa sie am ende mit ein paar zahlen auf einem stück papier unvorbereitet in die welt zu schicken.

die laborschule ist eine lernlandschaft ohne wände. unterricht findet für die schülerInnen ab dem 5. lebensjahr in altersgemischten gruppen statt, wobei unterricht hier bedeutet, dass die schülerInnen selbstbestimmt das lernen sollen, was sie gerade interessiert, ohne fächer im herkömmlichen sinn. wer keine lust auf schreiben hat, sondern sich lieber austoben will, soll das machen. dennoch wird den schülerInnen nicht nur ein bestimmtes grundwissen vermittelt, sondern darüber hinaus achten die lehrer auch auf die persönlichkeitsentwicklungen der kids. die, die mehr lernen wollen, können sich in der zeit mit weiterführenden themen beschäftigen. durch die altersunterschiedliche zusammensetzung der gruppen lernen die kleinen von den großen und die großen übernehmen

verantwortung für die kleinen.

was in unserem tristen schulsystem fehlt, wird hier groß geschrieben: aufgaben, aus eigenem antrieb gestellt oder von den lehrern vorgeschlagen, können die schülerInnen selbstbestimmt nach ihren möglichkeiten lösen. entweder in gruppen, in der bibliothek oder mit hilfe des internets³⁾.

untersuchungen haben erwiesen, dass die „laborschülerInnen“ bereiter sind verantwortung zu übernehmen und sich sozial zu engagieren als ihre altersgenossen in den normalen schulformen. außerdem besitzen sie eine höhere bereitschaft zur integration von zuwanderern. das liegt daran, dass in der laborschule die schulvergleichsstudien keineswegs auf die schülerleistung in bestimmten fächern beschränkt sind. hier werden auch andere zielbereiche untersucht: welches historische verständnis zeigen sie? welches maß an politischem engagement zeigen sie? was verstehen sie von ökonomie? wie kooperieren sie miteinander?

die vordenker setzten auf die wissbegier und lernfreude der kinder, die nicht mit zensuren im keim erstickt werden (noten gibt es bis zur 9. klasse nicht). umfragen ergaben, dass die kinder außerordentlich gerne zu schule gehen.

quellennachweise und ausführlichere angaben:

- 1) wenig hilfreich: www.laborschule.de, besser bei google.de suchbegriff „laborschule“
- 2) <http://www.ggg-nrw.de/presse/fr.2002-11-14.mpib-dok.html>
- 3) http://www.taz.de/pt/2002/11/20/a0165.nf/text.name_askckmah.n.76
- 4) www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/ für die, die sich mal durchlesen wollen, worüber alle reden

peter möhringer



keine macht den noten

bildung ist eigentlich in erster linie selbstzweck. die schule sollte jedem/jeder schülerIn die möglichkeit geben, sich nach ihren individuellen bedürfnissen und fähigkeiten zu entfalten. bildung sollte dazu dienen, eigene ideen zu entwickeln und das eigenständige denken zu fördern. jeder mensch hat verschiedene talente, die gefördert werden sollten, und jedeR sollte so und in der geschwindigkeit lernen können, wie es den persönlichen fähigkeiten am ehesten entspricht. dies ist mit frontalunterricht und engen notenschemata nicht möglich.

kinder lernen gern. fast jedes kind freut sich auf die schule, doch die lernkultur in der schule macht diese freude nur zu schnell zunichte.

es gibt kaum möglichkeiten, selbst etwas zu erforschen oder zu entdecken. kinder würden dann aber viel besser lernen. schülerInnen, die autonom lernen dürfen und nicht dazu gezwungen werden, lernen schneller und behalten sich das gelernte besser. wir sind daher der meinung, dass die schule die natürliche neugier von kindern weiter fördern sollte und ihnen individuelles, an ihren eigenen interessen orientiertes lernen ermöglichen sollte.

dies ist in dem momentan existierenden schulsystem nicht möglich. die klassen sind zu groß, keinE lehrerIn kann bis zu 34 schülerInnen individuell betreuen. die lerngruppen sollten also kleiner sein, und die kinder sollten sich mit hilfe von betreuerinnen und betreuern selbst die themen erarbeiten. das unterrichtsangebot sollte weit gefächert sein und sich an den jeweiligen interessen orientieren. die lernmethoden sowie das lerntempo sollte sich an den individuellen schülerInnen orientieren.

dies würde dazu führen, dass viel effektiveres arbeiten möglich ist, da niemand, der das nicht möchte, sich einem thema widmen müsste. kinder, die freiwillig lernen, lernen schneller und stören nicht. überdies verinnerlichen sie den stoff schneller und vergessen ihn nicht wieder sofort.

in diesem zusammenhang halten wir eine bewertung durch noten nicht für sinnvoll und lehnen sie ab. noten werden oft als druckmittel eingesetzt und entscheiden schon in der grundschule über den weiteren bildungs- und damit lebensweg. da sie keinen objektiven maßstab darstellen, gibt es keinen grund dafür. man kann menschen mit individuellen fähigkeiten, begabungen und schwächen nicht mit zahlen von eins bis sechs bewerten. damit wird man ihnen nicht gerecht!

deshalb setzt sich die lsv für selbstbestimmtes lernen ohne noten ein!



alles für alle

die lsv rheinland-pfalz fordert das eingliedrige schulsystem, um chancengleichheit und gleichwertigkeit unter den schülerinnen und schülern zu gewährleisten und solidarisches lernen möglich zu machen.

das dreigliedrige schulsystem, wie wir es in deutschland vorfinden, ist grundsätzlich nicht mit einer demokratischen gesellschaft vereinbar. es trägt massiv zur spaltung der gesellschaft bei. eine statistik des statistischen bundesamtes besagt, dass 68,4% der schülerinnen auf den hauptschulen aus „arbeiterfamilien“ stammen, jedoch 45% der beamtenkinder ein gymnasium besuchen. sicher kann man diese statistiken auf unterschiedliche weise deuten, deutlich sollte aber werden, dass der schultyp einen erheblichen einfluss darauf hat, in welchem sozialen milieu man sich während der schulzeit bewegt, sich dies auch auf die freizeit auswirkt und prägend ist für die spätere berufslaufbahn.

aufstiegschancen werden durch das dreigliedrige schulsystem erheblich erschwert.

in der gesamtschule können alle abschlüsse erworben werden und sie bietet die möglichkeit, den unterrichtslevel gemäß den fähigkeiten der/des jeweiligen schülerin oder schülers in einem bestimmten fach zu wählen, ohne dass gleich ein schulwechsel erwogen wird, wenn die schülerin / der schüler in einem fach nicht gut sind. dadurch, dass die gesamtschule eine größere schülerInnenzahl umfasst, ist es einfacher die fächerspannbreite zu erweitern, und die schülerinnen können sich so ihren interessen nach besser entfalten. die unterrichtsmethoden sind vielfältiger, und man kann sich in der unterrichtsgestaltung nach der jeweiligen lerngruppe richten. so kann jede schülerin und jeder schüler nach den eigenen fähigkeiten, interessen, stärken und schwächen besser gefördert werden.

auszug aus dem grundsatzprogramm der lsv

jana bosse

jung und wahllos

ist euch schon mal aufgefallen, dass die jugend bei wahlen nie ein thema ist? dass sie von politikerInnen und parteien nicht beachtet wird? und ihr ahnt auch, warum? richtig, ihr habt keine stimme. da ihr nicht an der wahlurne über das schicksal einer partei bestimmen könnt, seid ihr uninteressant für die politikerInnen, die in der zeit lieber bei den alten menschen mit versprechen auf sichere renten hausieren gehen. dabei wissen jugendliche zwischen 16 und 18 jahren doch am besten bescheid, was sie betrifft - auf kommunaler ebene ganz konkret (z.b. bauen einer half-pipe, jugendtreffs einrichten/sanieren, jugendfreundlichere stadt usw).

viele werden sich aber hier denken: scheiß auf den wahlzettel, ich will mit 17 auto fahren oder nicht schon



um 12 uhr aus der disco rausgeworfen werden. diese leute übersehen leider, dass wahlrecht und führerschein eng mit einander verbunden sind. denn wer euch zutraut verantwortung zu übernehmen, wird euch früher wählen lassen und auch früher den führerschein geben. aber um eigenverantwortlichkeit erlangen zu können, braucht ihr ein mindestmaß an politischer bildung, damit ihr wisst was abgeht. würde in der schule mehr auf eigenverantwortliches handeln und politisches engagement gesetzt, wäre es für die befürworter der 18 jahres-grenze viel schwerer, die these von der „unreife der jugend“ zu halten.

momentan sieht es so aus, als trauten euch die politiker wenig bis nichts zu. der cdu-politiker markus söder schlägt vor, kinder unter 14 jahren ab abends acht uhr nur noch mit mutti oder sonst einem erwachsenen an der hand rauszulassen. andere vorschläge machen sich daran, unter dem namen „familienwahlrecht“ euer recht auf meinungsäußerung auf eure eltern zu übertragen. dummerweise wissen eltern ab einem gewissen alter nicht mehr so genau, wie sich ihre kinder die welt vorstellen, in der sie leben wollen, denn die zeiten haben sich geändert - und was es heißt, heutzutage aufzuwachsen, wisst auch nur ihr. woher sollen die alten leute wissen, was euch heute bewegt und was ihr wollt? „ich war auch mal jung.“ ja toll - vor vierzig jahren!

das familienwahlrecht könnte sogar zur erpressung ausgebaut werden und trägt auf jeden fall zur weitern politikverdrossenheit der jugend bei. aber sobald ihr die magische grenze des 18. geburtstags überschritten habt, dürft ihr plötzlich das, wofür ihr gestern noch zu unreif wart. doch nach der mangelnden theorie und ohne praxis im umgang mit den demokratischen mitteln werden sich viele enttäuscht von der politik abwenden. „die haben mir bis heute noch keine aufmerksamkeit geschenkt, warum jetzt?“. so wird die nächste generation in ein system hineinwachsen, von dem sie sich ausgegrenzt fühlt.

laut shell-jugendstudie 1) gelten je ein viertel der 14-25jährigen als politisiert oder als politikverdrossen. auffallend ist, dass sich die schüler von haupt- und realschulen weniger für politik interessieren, obwohl die entscheidungen in diesem staat sie genauso betreffen (manche sogar besonders -> ausbildungsplatzabgabe). hierfür sind vor allem die geringe gewichtung politischer themen in diesen schulformen verantwortlich zu machen, denn bei der kurzen schullaufbahn scheinen diese für euer leben grundsätzlichen themen wohl als verzichtbar.

1) www.shell-jugendstudie.de lesenswert

peter möhringer

ein tag auf der baustelle des lebens zwei geschichten des tapferen schneiderleins für ruanda

um sieben uhr fährt er auf dem laster zu seinem heutigen schultag. in der nähe von kaiserslautern wird ein haus gebaut, er hilft, so gut er kann. steinchen zusammenrechnen, steine schleppen. der mittelstufenschüler praktiziert „schule in anderer form“ und ist am ende überrascht: „einen tag lang auf der baustelle zu arbeiten war nicht nur interessant. hätte nicht gedacht, dass es mir soviel spass macht“.

eine zweite geschichte: etwa 7000 kilometer südlich stehen die meisten kinder auch gegen sechs uhr auf, denn im äquatornahen ruanda geht um diese uhrzeit die sonne auf und somit das licht an. es duftet nach feuer - kein wunder, denn mit diesem schafft mensch in den kühlen nächten etwas wärme und tagsüber werden darauf ohne große abwechslung manjok, reis, kochbananen oder bohnen zubereitet. zehn kilometer müssen kinder in ländlichen genden oft laufen, um zu ihrer grundschule zu kommen. doch nicht jeder der durchschnittlich acht kinder einer familie hat das glück, den langen schulweg auf sich nehmen zu dürfen, denn die arbeitskräfte werden dringend benötigt, um den kleinen hügel des Hauses zu bepflanzen, und außerdem können sich viele das schulgeld von ca. fünf euro im monat nicht für mehr als zwei oder drei kinder leisten.

nicht so in kamonyi, denn hier wurde gerade eine neue grundschule errichtet, und einige dieser probleme sind damit gelöst. früher quetschten sich etwa 80 kinder auf den fußboden von zwei räumen. nun haben sie ein ganzes gebäude, tische, tafeln, hefte mit stiften und einen vergleichsweise kurzen schulweg - alles bitter nötiger „luxus“.

das wirft fragen auf, zumindest bei menschen, denen 7000 kilometer nicht zu weit zum denken sind. wie wird aus gutem willen eine schule?

die erste frage lässt sich leicht am beispiel der schule in kamonyi erläutern. diese wurde durch die hilforganisation „human help network“ betreut. die nötige erfahrung in solchen projekten, die abstimmung mit anderen organisationen, das dzi-spendensiegel, kompetente mitarbeiter vor ort - all das hat human help network. da müsste mensch nur noch geld spenden.

stimmt. und das ist um einiges besser als der plumpe ausspruch „da kann ich doch eh' nicht helfen“. aber mensch kann weit mehr erreichen: nicht nur spenden (was übrigens ungewollt zu einer problematischen

geber/nehmer-mentalität führen kann): sondern sich solidarisch zeigen und sich dafür anstrengen. zum beispiel mit anderen menschen in kontakt treten, für projekte z.b. in ruanda sensibilisieren. sich mit vielen menschen zusammenschließen und so ein zeichen setzen, welches über den bekanntenkreis hinaus gesehen wird. und mehr von entwicklungszusammenarbeit zu kennen als die spenden-kontonummer und die kinder-gesichter der werbeplakate.

es kommt also eine frage hinzu: kann mensch all das vereinen? die antwort hat der junge auf der baustelle gefunden! denn er spendet seinen lohn für den tag, beachtliche 60 euro, an human help network. auch dieser junge ist nicht aus einer fiktiven geschichte, er ist eines unter 64.000 großartigen beispielen von schülerInnen, die sich am 15. juli 2003 solidarisch gezeigt haben und für kinder- und jugendprojekte geschwitzt haben. sie haben arbeitgeberInnen gefunden oder auf selbst organisierten basaren mit menschen gesprochen und auch diese mit der süd-nord-problematik in berührung gebracht. viele haben vorher im unterricht, auf der website oder durch vorträge der organisationen eine menge über das ziel ihres engagements erfahren. dieses wurde schließlich weit über den bekanntenkreis hinaus bekannt: ein ordner lässt sich mit berichten von der lokalen bis zu der bundesweiten presse füllen, und auch den zuschauern der größten fernseh-nachrichten deutschland wurden 7000 kilometer an diesem abend zu einer denkbaren entfernung gemacht. herzlichen dank! nicht zu vergessen: 640.000 euro brachten die rheinland-pfälzischen schülerInnen zusammen, soviel wie noch nie zuvor jemand an einem tag für ruanda sammelte. neben dem schulbau konnten auch alle anderen projekte finanziert werden.

aktion tagwerk heißt das projekt. es wird initiiert von der landesschülerInnenvertretung rheinland-pfalz, der stiftung tagwerk und human help network mit reichlicher unterstützung weiterer partner. am 13.07.2004 findet die aktion tagwerk zum zweiten mal statt. eigeninitiative ist gefragt - und die fähigkeit auch mal über 7000 kilometer nachzudenken. wer mitmachen will, kann einfach anrufen: 06131 / 237032 oder sich informieren: www.aktion-tagwerk.de. valentin, der junge von der baustelle, freut sich schon auf einen einblick in die arbeitswelt eines fotografen. seine schule hat auf antrag der schülervertretung gerade abgestimmt, 2004 wieder an der aktion tagwerk teilzunehmen...

ludwig kannicht



themenseite: die ganztagschule unter der lupe



ganz oder gar nicht? über die ganztagschule und ihre probleme

das ganztagschulen in zukunft unentbehrlich sind, darüber herrscht inzwischen durch alle politischen lager hindurch konsens. doch entgegen der propaganda der politik, die die ganztagschule als wunderheilmittel gegen alle sorgen zelebriert, wirken die aktuellen taten zwar wie ein schritt in die richtige richtung, aber man sieht bei näherer betrachtung, dass die bemühungen eher ein tropfen auf den heißen stein sind, und dass guter wille nicht reicht, um das



feuer, das unser veraltetes bildungssystem entfacht hat, zu löschen. der teil der ganztags betreuten schüler wird auch nach ablauf der von der landesregierung gestarteten initiative sehr gering sein, und auch die betrachtung des konzepts der neuen ganztagschulen deckt große mängel auf. viele schüler, die an den angebotenen programmen teilnehmen, bereuen dies jetzt schon, sind aber verpflichtet, sie bis zum ende des schuljahres zu nutzen. für die unzufriedenheit der ganztagschüler gibt es viele gründe. zum einen wäre da die ach so gepriesene hausaufgaben-betreuung. kompetente lehrkräfte sollen beim lernen helfen und könnten sogar zur förderung der schulischen leistungen schwacher schüler beitragen. leider sieht das in der realität oft anders aus: ein lehrer sitzt in gewohnter manier vor den schülern und bewacht sie mehr, als dass er sie „betreut“. wenn dann mal ein schüler probleme mit seinen aufgaben hat, kann ihm der lehrer auch oft nicht helfen, weil die aufgaben aus fächern stammen, die er nicht unterrichtet. auch der zeitliche rahmen, in dem die hausaufgabenbetreuung stattfindet, bringt probleme mit sich. so gibt es zum beispiel schüler, die in der dafür angesetzten schulstunde nicht alle aufgaben erledigt bekommen. wenn diese dann am abend nach hause kommen, möglicherweise nach einem langen nachhause-weg, müssen sie sich erneut mit den aufgaben beschäftigen, obwohl sie nach einem solchen langen schultag auch mal das recht hätten

erschöpft zu sein oder einfach mal ein bisschen zeit für sich in anspruch zu nehmen. andere wiederum sind vor ablauf der stunde fertig mit ihren hausaufgaben. da der lehrer seine aufsichtspflicht nicht verletzen darf, müssen die schüler in der klasse bleiben und stören so andere, die noch am arbeiten sind. die anpassung des umfangs oder gar der verzicht darauf hausaufgaben aufzugeben - zugunsten der zusätzlichen betreuung - könnte eine gute option

darstellen. dies ist jedoch kaum möglich, da an den meisten schulen ganztagschüler und „normale“ vormittags den selben unterricht besuchen. durch die strikte teilung von vor- und nachmittagsunterricht ist generell nicht viel gewonnen. morgens findet für alle schüler gemeinsam der gewohnte frontalunterricht statt, wo alle in alter manier vorgesetzt bekommen, was zu lernen ist. nachmittags wird dann schön getrennt. die, die nicht nach hause gehen (können), nehmen nach dem essen und der hausaufgabenbetreuung an projekten teil. diese können sie immerhin aus einigen zum angebot stehenden wählen, aber auch hier müssen sich die schüler langfristig für projekte entscheiden, die sie jede woche besuchen müssen. das wären dann beispielsweise: internationale küche, mathematische spiele und vieles

mehr. sicher mögen solche projekte interessant sein, aber oft wirken sie eher so, als seien sie einfach nur nötige strukturen um der schule den adels-titel „ganztagschule“ zu verpassen und nebenbei noch einen haufen geld abzusahnen, den es zur förderung von ganztagschulen vom land gibt. schüler werden verwahrt und mit individueller förderung oder sozialer gerechtigkeit hat das wenig zu tun. im gegenteil: dadurch, dass schüler eine ganztagschule besuchen, bleibt ihnen wesentlich weniger freizeit, die sie selber gestalten können. der schüler, der ohnehin schon gewohnt ist, dass man ihn mit informationen bombardiert ohne seine interessen zu befragen, wird mehr und mehr in eine passive rolle gedrängt. außerdem verlieren die schüler dadurch, dass sie weniger freizeit haben, den kontakt zu schülern anderer schulen. die trennung der schüler in „gute“ und „schlechte“ wird weiter geführt und sogar noch verstärkt, statt wie gefordert gemindert. und wenn wir eines durch pisa gelernt haben, dann ist es das, dass die frühe trennung von schülern nicht gerade förderlich ist. dass die ganztagschule die schulform der zukunft ist steht außer frage, aber fest steht, dass das aktuelle konzept der landesregierung erhebliche mängel aufweist und nicht in der lage ist, lerndefizite auszugleichen und individuelle förderung der schüler zu gewährleisten.

die ganztagschule: das wundermittel gegen den pisa-virus?

als ende 2001 die pisa-studie den deutschen schüler als unterbmittelt entlarvte, stand ganz deutschland kopf. der internationale leistungsvergleich unter 15-jährigen schülern hatte nicht nur gezeigt, dass hierzulande der durchschnittliche bildungsstand im vergleich zu anderen industriestaaten sehr niedrig ist. eine wesentliche aussage der studie war die, dass in deutschland von allen befragten ländern die größten unterschiede in den testergebnissen herrschten. das heißt: schüler aus sozial schwachen familien erhalten bei uns generell eine wesentlich schlechtere bildung als solche aus „besseren“ verhältnissen.

ein heilmittel gegen pisa wurde schnell gefunden: aus allen lagern hörte man plötzlich den ruf nach ganztagschulen. jedem ist klar, dass die schule in unserer gesellschaft immer mehr die rolle der eltern übernehmen muss, die durch ganztägige arbeit oder aus sonstigen gründen (es soll ja auch eltern geben, die mit der erziehung ihrer kinder schlichtweg überfordert sind) ihrer erziehungsrolle nicht mehr gerecht werden können. und was die schulsysteme der länder, die pisa besser meisterten, von unserem unterscheiden, ist das vorhandensein von ganztägigen schulangeboten. „mehr zeit für lernen und für individuelle förderung“ bringt die ganztagschule, sagt doris ahnen, rheinland-pfälzische bildungsministerin. auch identifiziert sich ein schüler mehr mit seiner schule, wenn er seine meiste freizeit dort verbringt. daraus folgt dann, dass ihm das lernen mehr spaß macht und dadurch der bildungsstandard steigt. klingt einfach und plausibel, so wird's gemacht.

sebastian cuy

fakten zur ganztagschule in rlp und in deutschland

der neueste bericht der kultusministerkonferenz (kmk) zeigt die ganztagschulsituation in deutschland auf. demnach nehmen 9,6 % aller schüler in deutschland das ganztagsangebot wahr. laut einer studie bemühten sich aber schon 2001 mehr als 40% aller schüler um einen ganztagsschulplatz. in rheinland-pfalz sollen bis 2006 dreihundert neue ganztagschulen geschaffen werden, von denen 163 bereits realisiert sind. die landesregierung wirbt damit, dass dann 20% aller öffentlichen schulen ganztagschulen sein werden. wenn man aber bedenkt, dass im durchschnitt höchstens ein drittel aller schüler der jeweiligen schulen dieses angebot auch nutzt, beträgt der anteil der ganztagschüler 2006 allerhöchstens 7% und damit immer noch weit unter dem bundesdurchschnitt. das konzept der landesregierung für die neuen ganztagschulen sieht die schaffung von ganztagschulen der sog. offenen form vor. schulen dieser art sollen den schülern ein mittagessen, hausaufgabenbetreuung und projektarbeit auf freiwilliger basis, aber für 1 jahr verbindlich, anbieten. zur zeit nutzen nur knapp 3% aller schüler in deutschland das offene ganztagsangebot.



die oben genannten fakten und weitere informationen zur ganztagschule findet ihr unter:

sebastian cuy

www.ganztagschule.rlp.de und www.kmk.org

when it's in your heart, it's real

daniel vasquez (dj kemz) hat in pimasens, kaiserslautern und dann miami, florida gelebt. nachdem er aus den staaten wieder nach kaiserslautern zog, hat er 2001 seine liebe für turntabelism entdeckt. heute ist er in zwei gruppen aktiv. die apocalyptic figures (uaf, mit marcel cartier und kayohes, seit 2003, raum mannheim) und die street advocates (dj kemz, jermz da unknown, sage one in kaiserslautern).

lichtblick > nach dem hype in den 90ern sind bekannte amerikanische und deutsche hip-hop-acts immer noch in den medien präsent und auf tour. wie hat sich die situation für den lokalen und underground hip hop entwickelt?

daniel vasquez < viele leute, die in den 90ern underground waren, werden bekannter und ich als underground-künstler finde das nicht schlimm, denn viele gruppen wie gangstarr und mop waren schon aktiv, als ich noch in den windeln lag. das haben sie sich auch verdient, denn sie haben darum gekämpft. underground hip hop gibt es immer noch, in deutschland und den usa. es ist aber anders wie in den 90ern, hip hop wurde von kultur zum business, deswegen haben heute viele rapper eigene kleidungslabels. ich finde diese entwicklung nicht nur positiv, wir müssen unsere kultur erhalten und wieder mehr zu den wurzeln zurück.

> du bist in mannheim und kaiserslautern aktiv, kann mensch die szenen mit hamburg, stuttgart oder dem ruhrpott vergleichen?

< in größeren städten wie stuttgart und hamburg ist es viel schwieriger, sich einen namen zu machen, die szenen sind dort viel größer. in mannheim machen auch viele leute mit, aber trotzdem kennt jeder jeden. in ktown dagegen ist meine crew godz and dungeonz (gnd) praktisch die hip hop scene. dort ist es schwierig (inter)national gehört und bekannt zu werden.

> deine crew ist amerikanisch und nur ein paar sachen sind deutsch. gibt es zwei verschiedene szenen?

< hip hop hat keine grenzen. hip hop ist hip hop, in meiner gegend und sprache, hautfarbe, religion und geschlecht sind vollkommen egal. wenn du es fühlst, ist es echt. in ktown arbeiten alle zusammen. ich mag es, mit deutschen mcees zu arbeiten. verschiedene sprachen geben einem song mehr atmosphäre.

> außenstehende empfinden battle rap als monoton oder langweilig. warum spielt battle rap noch eine rolle im hip hop (speziell in deiner crew)?

< battling ist die essence des hip hop, wir versuchen hip hop wieder dort hin zurück zu bringen. wir machen aber auch andere sachen, sehr bewusste tracks, story tracks. wir sind nicht darauf fixiert, bringen aber sehr viel battle skills in die songs.

infos und downloads zu daniels projekten gibt es unter www.soundclick.com/bands/1/streetadvocates.htm, oder kemsoner@hotmail.com bzw. universalfigures@hotmail.com

jupiter jones

jupiter jones aus der eifel haben bereits mit ihrer ersten demo, betitelt mit „auf das leben!“ für aufsehen in der scene gesorgt. das interview wurde geführt mit ihrem gitarristen bert, mit einem kurzen einwurf vom gitarristen und sänger „der general“.

lichtblick > es fällt schwer eure musik in eine der gängigen schubladen einzuordnen, wie beispielsweise rock, punkrock oder hardcore. was bei den gitarren noch ganz gut passt, macht das mit double-bass-parts angereicherte schlagzeug zunichte, hier schimmern die metal-einflüsse durch. der bass ist auch nicht unbedingt als untergeordnetes, nur unterstützendes instrument, anzusehen, sondern sehr eigenständig. war das ein bewusster schritt oder hat jeder einfach nur seine eigenen ideen und vorstellungen eingebracht?

bert < bei den meisten songs steht am anfang ein gitarren- oder bass-riff. wir treffen uns in der probe und versuchen, um dieses riff ein lied zu komponieren.



jeder bringt dabei seine eigenen ideen mit ein. natürlich kommt noch hinzu, dass z.b. unser schlagzeuger eigentlich aus einer ganz anderen musikrichtung kommt und diese einflüsse auch teilweise in unserer musik wiederzuerkennen sind. das eher untypische schlagzeug für rockmusik dieser art hebt uns denke ich etwas aus der großen masse der bands ab. hinzu kommt noch, dass wir spielen, was uns gefällt und nicht, was zu einer bestimmten schublade passt! so wird es z.b. auf der neuen platte songs mit streichern und klavier bis hin zu double-bass-attacken geben !!

> wie würdet ihr eure texte thematisieren? im endeffekt scheint mir die botschaft doch wieder positiv zu sein...

general johnny louis: also, wenn ich in unseren texten eine konkrete botschaft suche, dann fällt diese bestimmt positiv aus. das ist auch irgendwo der rote faden, aber nicht unbedingt das endgültige motto, das wächst eher aus einer lebens Einstellung und daraus, dass wir keine lust haben ständig zu jammern. einige der neuen texte fallen etwas düsterer aus, erzählen vom schlechtgehen. aber das sind momentaufnahmen, schließlich ist uns ja auch das grinsen nicht festgewachsen. lebensbejahend jawoll, sonnenscheinmentalität nein! ...und am ende steht dann immer „auf das leben!“

> was habt ihr für pläne für die zukunft (touren, veröffentlichungen etc.)?

< bis ende januar werden wir noch auftritte spielen. dann werden wir erst mal eine auftrittspause machen

um neue stücke zu schreiben. wir wollen im märz wieder ins studio gehen um unsere erste platte aufzunehmen. das bedeutet jede menge organisationskram, da wir die platte auf unserem eigenen label mathildas (www.mathildas.net) rausbringen werden ! ab april werden wir wieder auftritte spielen und für mai sind die vorbereitungen für unsere zweite deutschlandtour schon im vollen gange. wenn alles gut läuft wird die platte bis mitte mai rauskommen. einige festivals sind auch schon gebucht für den sommer. auf jeden fall heiß die devise für dieses jahr auftritte spielen bis der arsch platzt und dann mal abwarten was noch so alles passiert in diesem jahr !!

> habt ihr vorbilder, die euch in euren ansichten oder der musik besonders beeinflussen?

< bei mir gibt's es da aus einigen bereichen vorbilder. zum beispiel ist für mich der beste gitarrist der welt dave mustaine von megadeth. im bereich songwriting ist es für mich immer wieder faszinierend wie dream theater platte für platte musikalische meisterwerke abliefern.

> was war bisher das beste, was ihr mit der band erlebt habt?

< alles was im letzten jahr so mit und um die band passiert ist, war wirklich der absolute hammer. als wir im winter 2002 die band gegründet haben, hat niemand von uns wirklich auch nur im traum daran gedacht, dass wir im ersten jahr schon 43 auftritte inklusive deutschlandtour spielen würden. oder dass so viele leute unsere homepage (www.jupiter-jones.de) besuchen und schon über 6500 songs von unserem demo runterladen würden... daher möchte ich mich an dieser stelle auch nochmal bei allen leuten bedanken die sich unsere musik runtergeladen haben, auf unsere konzerte gekommen sind oder uns sonst irgendwie unterstützt haben ! ich hoffe man sieht sich demnächst beim konzert.....

> ich bedanke mich recht herzlich für das interview.

interview: jens frick



michael moore: stupid white men

„stupid white men“ ist eine abrechnung eines amerikaners mit der politik amerikas. in elf kapiteln (plus epiloge) nimmt michael moore amerika, seinen nicht gewählten präsidenten und andere misstände auf die schippe.

das buch ist, zugegeben, sehr unterhaltsam und einige der zahlen sprechen tatsächlich für sich. man braucht sich also nicht wundern, dass dieses buch auf vielen bestsellerlisten vertreten ist. worüber man sich ein bisschen wundern muss, ist allerdings, dass diese beißende satire unter „sachbuch“ geführt wird. denn diesen anspruch erfüllt sie, trotz den vielen zahlen und fakten, nicht.

die von michael moore verwendeten zahlen sind sicher gut recherchiert und richtig, vor allem freuen sie amerikakritikerInnen, doch wirken sie, als wären sie so ausgewählt, dass sie die ansicht michael moores unterstützen. teilweise bekommt man als mehr oder weniger aufmerksamer leserIn den eindruck, dass es sicher noch daten gibt, die er nicht aufgeführt hat. darunter leidet die objektivität, die wohl aber auch nicht von ihm angestrebt ist.

auch der schreibstil entspricht nicht dem eines sachbuches. michael moore ist bissig, spöttisch und ironisch bis zum übertriebenen und hält mit seiner persönlichen meinung nicht hinter dem berg. anders kann man es nicht bezeichnen, wenn er ein kapitel mit der überschrift „kilt die weißen“ veröffentlicht, in dem er unter anderem erklärt, dass er noch nie von einem schwarzen, aber von weißen überfallen wurde. mit einigem ächzen bekommt er die kurve zur sachlichkeit noch und geht auf die immer noch nicht vorhandene gleichberechtigung ein.

alles in allem kann man wohl behaupten, dass dieses buch eine ausgesucht leserInnenfreundliche lektüre ist. der humoristische, ironische schreibstil lässt sich gut

lesen, die kapitel sind mit prägnanten, bissigen sätzen überschrieben und in übersichtliche häppchen unterteilt, aufzählungen mit spiegelstrichen sowie tabellen und andere übersichten machen es einem zusätzlich leicht. überspitzt und auch für den dümmsten verständlich, vermittelt er das, was er sagen will.

das buch ist sicher empfehlenswert, wenn man sich einen vergnüglichen nachmittag machen und sich über amerika aufregen möchte. man sollte sich aber darüber im klaren sein, dass man trotz vieler richtiger daten kein sachbuch in der hand hat, sondern eine satire eines menschen, der amerika kritisieren möchte.

kritik an der amerikanischen politik ist sicher nicht ungerechtfertigt und als korrektiv sicher auch notwendig. dies gilt aber nicht nur für amerika, sondern für politische vorgehensweisen überall auf der welt. die probleme sind dort sicher andere, müssen aber auch beachtung finden. so stellt sich dem deutschen leser sehr aufdringlich eine frage: würde sich ein buch, das die deutsche politik und lebenseinstellung kritisiert und bis ins lächerliche zieht auch so gut verkaufen? warum lesen wir dieses buch? müssen wir uns selbst



beweisen, dass wir doch heimlich besser sind als die supermacht amerika? dass wir verantwortungsbewusster und toleranter sind? und vor allem: sind die unterschiede denn wirklich so groß, dass wir uns guten gewissens über amerika echauffern können?

jana bosse

...ich will teil einer bewegung sein

michael moore geistert schon seit längerem durch die medien, sein film bowling for columbine verhalf ihm international zum durchbruch. seitdem sind seine bücher aus den deutschen bestsellerlisten nicht mehr weg zu denken. auch andere autorInnen verkaufen sich mit ihrer amerikakritik ziemlich gut, reichen aber nicht an die popularität des m.m. heran.

die bücher und filme kommen in europa und speziell in deutschland so gut an, weil sie ein anderes land, die momentane großmacht usa, auf ziemlich unsachliche und emotionale weise kritisieren. diese kritik bestätigt ziemlich viele vorurteile über us-amerikanerInnen: sie wären ungebildet, gewaltgeil und kulturlos. zwei beispiele: in einem seiner spiel filme vergleicht er indirekt die usa mit canada. dabei kommt canada als weltoffeneres, saubereres und gebildeteres land weg. die in dem film vorkommenden us-amerikanerInnen kennen noch nicht einmal die kanadische hauptstadt. in bowling for columbine ähnliches: er interviewt 3 hippe, alternative kanadierInnen und stellt diesen indirekt die michigan militia, eine waffenfetschistische gruppe, gegenüber.

diese bilder verhärten die vorurteile gegenüber den usa. diese vorurteile sind direkt gesagt genauso wie alle anderen vorurteile nichts anderes als rassistis.

dieser rassistis wird auch nicht dadurch besser, dass er sich gegen die momentan dominanteste weltmacht richtet. dieser rassistis dient der abgrenzung gegen die usa und der akzeptanz des projektes europa, unter dessen mantel frankreich und vor allen dingen deutschland wieder zu alter



abwesenheit von kultur, weil sie nicht in das schema der hochkultur (z.B. sonatenhauptsatzform) passte. diese argumentation ist also mehr als nur quatsch. sie ist regressiv, sie wird auch von nazis benutzt. stören tut das die meisten allerdings nicht, wenn sie stolz mit „old europe“-t-shirts durch die gegend laufen.

in den usa führen michael moores bücher und filme vielleicht zu einer sensibilisierung der bevölkerung gegenüber der von ihrer regierung gefahrenen politik und den dortigen verhältnissen.

in europa, und besonders in deutschland, werden diese bücher aber primär so wahrgenommen, dass sie den eigenen nationalstolz auf die heimische „hoch“kultur stärken. im endeffekt bestärken sie also keine kritik oder emanzipation, sondern das auf moral und auf hochkultur fußende verlangen nach einem „platz an der sonne“.

david waldecker

Impressum

lichtblick wird herausgegeben von der

LandesschülerInnenvertretung
der Gymnasien und Gesamtschulen
Rheinland-Pfalz (LSV/GG)
Kaiserstr. 26-30
55116 Mainz
Fon: (06131) 23 86 21
Fax: (06131) 23 87 31
E-Mail: lsv.rlp@gmx.de
Web: www.lsv-rlp.de

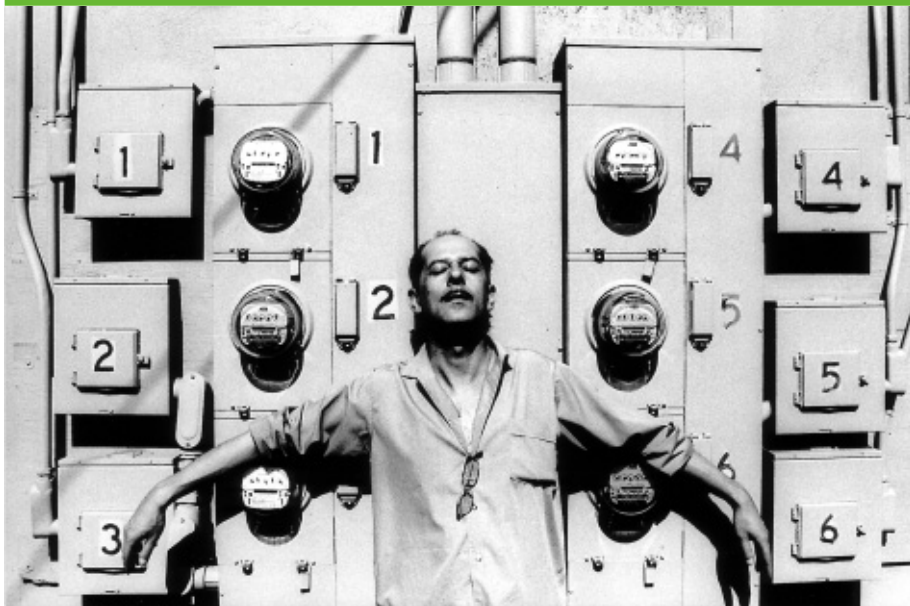
aufgabe: 5.000
druck: caro-druck, frankfurt/main

redaktion: david waldecker (v.i.s.d.p.),
jana bosse, jens frick, sebastian cuy,
peter möhringer

satz & layout: david waldecker,
dominik rheinheimer



und was machst du nach der schule?



Auch dieses Jahr veranstaltet die LSV wieder ein Sommercamp, bei dem man zum einen vom Schulstress entspannen und am Lagerfeuer oder am Badeweiher eine gute Zeit verbringen kann, zum anderen aber auch fernab des 45-Minuten-Takts mit andern Leuten gemeinsam und selbstbestimmt lernen und diskutieren kann.

Die Sonne kommt von alleine, der See ist schon da und den Rest organisieren wir. Alles, was Ihr machen müsst, ist ein Zelt besorgen, Schlafsack und Isomatte einpacken und einfach vorbeikommen (vorher anmelden mit dem Coupon auf dieser Seite wäre auch ganz gut).

Also: Zur Sonne zur Freiheit!

Wir bieten insgesamt 15 politische AGen und 7 Workshops. Die Teilnahme ist natürlich immer freiwillig, wer rumgammeln will – auch gut.

sommercamp 2004. 17.-22. juli

Jugendzeltplatz Herrgottshübel, Homburg/Saar

Politische AGen:

- | | |
|------------------------------------|--------------------------|
| Europäische Union | Grundlagen der SV-Arbeit |
| Noten abschaffen?! | Politisches Mandat |
| Sozialabbau | Ausbildungsplatzabgabe |
| Antirassismus | Geschlechterverhältnisse |
| Verschwörungstheorien | Antisemitismus |
| Esoterikkritik | Demokratisierung |
| Ganztagsschule | EU vs. USA? |
| Europäische SchülerInnenvertretung | |

Mehr Infos und Anmeldung online unter: www.lsv-rlp.de



Workshops:

- | | | |
|-----------------------|------------|--------|
| Bodypainting | Jonglieren | Tanzen |
| Improvisationstheater | Fakir | |
| Trommeln | Hip Hop | |

wir machen mehr aus euren ferien.

Q-Pong

- 0 Ich möchte in der Lichtblick-Redaktion mitarbeiten. Ladet mich zu den Treffen ein!
- 0 Ich melde mich zum Sommercamp vom 17.-22.7.2004 an.
- 0 Ich möchte mehr über die LSV erfahren. Schickt mir ein Grundsatzprogramm!
- 0 Ich möchte in den LSV-E-Mail-Infoverteiler!



LSV | Kaiserstraße 26-30 | 55116 Mainz | 06131-238621
lsv.rlp@gmx.de | www.lsv-rlp.de

Vor- und Zuname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Alter / Klasse: _____

vegetarisch/vegan: _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten auf EDV gespeichert werden. Sie dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)